

Eltern laufen gegen Sparpläne der Landesregierung Sturm

Lehrerstunden für Hausaufgabenbetreuung und Extra-Einsatz sollen wegfallen – Gymnasien sind besonders betroffen

RAVENSBURG (rut/ric/weg) - Lehrer, die ein Auge auf die Hausaufgabenbetreuung nach dem Unterricht haben oder sich um Organisatorisches wie die Betreuung von Physiksammlungen, Sporthallen, Bibliotheken sowie die Erstellung von Jahrbüchern kümmern oder Referendare unter ihre Fittiche nehmen, bekommen dafür bislang bezahlte Extra-Stunden. Nun will Kultusminister Andreas Stoch dieses sogenannte Entlastungskontingent insbesondere an Gymnasien zusammenstreichen, um die Kosten im Landeshaushalt zu drücken. Das gefällt dem Ravensburger Gesamtelternbeirat gar nicht; auch die Elternvertreter von Welfen-, Spohn- und Albert-Einstein-Gymnasium machen in Briefen an die Landtagsabgeordneten Rudolf Köberle (CDU) und Manne Lucha (Grüne) mobil gegen diese Pläne.

„Wir wollen nicht, dass die Schulen um Jahre zurückgeworfen werden“, kritisiert etwa Johannes Volz, Vorsitzender des Ravensburger Gesamtelternbeirats. Schließlich habe man die außerschulische Betreuung

als „pädagogisch sinnvolle“ Antwort auf das achtjährige Gymnasium erst vor ein paar Jahren eingeführt. Da könne es nicht sein, dass die Landesregie-

rung, die „mit dem Anspruch von mehr individueller Förderung und Chancengleichheit angetreten ist“, nun durch derartige Kürzungen „die Qualität der schulischen Rahmenbedingungen wesentlich verschlechtert“, wie Barbara Drangenstein vom Weingartner Gesamtelternbeirat ergänzt.

Auch Peter Gitzen (Elternbeiratsvorsitzender am AEG), Michaela Matschinski (Welfen) und Ute Wendling-Frey (Spohn) reagieren „mit Entsetzen, Unverständnis und Verärgerung“ auf das Vorhaben der rot-grünen Landesregierung – sehen sie dadurch doch „die Substanz der Schulen“ sowie „bestehende Förderkonzepte“ gefährdet: „Das ist das Gegenteil der Weiterentwicklung“, die Rot-Grün versprochen habe. Am Wilhelmsdorfer Gymnasium herrscht ebenfalls Empörung: Der Spielraum außerhalb des Unterrichts werde mit 17 Lehrerstunden weniger „empfindlich geschwächt und das schulische Leben unserer

Kinder sehr beeinträchtigt“, führen Ingrid Kostelecky und Christian Schorpp ins Feld.

Die Rektoren von Welfen, Spohn und AEG sind ebenfalls wenig begeistert von den Ankündigungen aus Stuttgart: Er wisse noch nicht, wie man am Welfengymnasium die Hausaufgabenbetreuung, die immer mehr Schüler bräuchten, künftig aufrechterhalten könne, sollten die Lehrerdeputate dafür wegfallen, sagt Schulleiter Wolfram Freitag. Zwar werden auch

Schülermentoren bei der Betreuung eingespannt – doch ohne die Lehrer „leidet die Qualität“, fürchtet auch AEG-Rektor Walter Boenchedorf. Günter Erdmann, Rektor am Gymnasium Weingarten, fügt hinzu: „Wir verstehen nicht, wie man die ganze Zeit von Ganztagschule sprechen, aber jetzt die Hausaufgabenbetreuung streichen kann.“

Spohn-Interimschef Wolfgang Bechtler spürt darüber hinaus bereits den Unmut im Kollegium darüber, dass nun „jene Lehrer bestraft werden sollen, die sich besonders engagieren“ – indem man ihnen die Ausgleichsstunden für ihr Extra-Engagement vom Schüleraustausch bis zur Stundenplanerstellung kappt. „Ich kann mir vorstellen, dass die Bereitschaft, sich freiwillig um Dinge zu kümmern, die oft hinter den Kulissen laufen, künftig abnimmt“, mutmaßt Freitag. Erdmann findet, man könne nicht erwarten, dass die Kollegen derartige Arbeiten „als Hobby betrachten“. Wie man die fehlenden Deputate auffängt, „ist uns noch ein Rätsel“, gesteht Bechtler – man müsse, sollten die Pläne umgesetzt werden, neue Prioritäten setzen.

Etwas gelassener reagiert Swen Hekers, stellvertretender Rektor des Wilhelmsdorfer

Schön seien die Pläne zwar nicht, dennoch sei die Hausaufgabenbetreuung an seiner Schule nicht gänzlich gefährdet. Man könne sie teilweise mit qualifizierten Eltern und Schülermentoren auffangen. In welchem Maß man umorganisieren müsse, ließe sich erst sagen, wenn die Zahlen auf dem Tisch liegen.

Auch Albert Ehinger, Geschäftsführer der Beruflichen Schulen im Landkreis

Ravensburg, kommentiert: „Warten wir's ab.“ Noch gebe es weder eine Verwaltungsvorschrift noch eine Rechtsgültigkeit – was sich bis zu den Sommerferien hoffentlich ändern werde. An den beruflichen Schulen sei es ohnehin eher die Regel, dass die Schülerzahlen – und davon abhängig die Lehrerstundenzuteilungen – erst spät vorliegen, „weil es immer Jugendliche gibt, die kurzfristig einen Ausbildungsplatz bekommen und sich dann gegen den weiteren Schulbesuch entscheiden“. Er verspricht: Wenn gespart werden müsse, dann in der Verwaltung.

Birgit Faigle, die Ravensburger Ortsvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft GEW, sieht die Pläne der Landesregierung ebenfalls kritisch – seien doch nicht allein die Gymnasien davon betroffen. „In Real- und anderen Schulen bedeutet das, dass zusätzliche Dinge, die den Schülern Spaß machen, gestrichen werden müssten“ – seien es Schulbands, Arbeitsgemeinschaften oder Förderkurse. „Die Eltern müssen die Nachhilfe ihrer Kinder dann privat organisieren.“

Johannes Volz gibt überdies zu bedenken, so sehr er begrüße, dass die Gemeinschaftschulen unterstützt werden – es könne gerade vor dem Hintergrund, dass es keine verbindliche Grundschulpflicht mehr gibt, nicht angehen, wenn diese Förderung „auf dem Rücken der anderen Schularten“ ausgetragen werde. • WIR IM SÜDEN

„Wir verstehen nicht, wie man die ganze Zeit von der Ganztagschule sprechen, aber jetzt die Hausaufgabenbetreuung streichen kann.“

Günter Erdmann, Schulleiter des Gymnasiums Weingarten

„Wir wollen nicht, dass die Schulen um Jahre zurückgeworfen werden.“

Johannes Volz, Vorsitzender des Ravensburger Gesamtelternbeirats

„Nun sollen jene Lehrer bestraft werden, die sich besonders engagieren.“

Wolfgang Bechtler, Interimsrektor am Spohn-Gymnasium Ravensburg